Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1900

25.1.1900 (No. 25)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 25. Januar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 25. **1900.**

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung" für die Monate

Februar und März

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung".

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 15. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Inhaber des technischen Bureaus für Fabrikation und Installation sanitärer-hydraulischer Heizungs-, Beleuchtungs- und elektrischer Anlagen A. Emil Thiergärtner in Baden das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 17. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofrath Professor Dr. Wilhelm Fleiner in Heidelberg das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 23. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem II. Vicepräsidenten des Badischen Militärvereins-Verbandes Oberstleutnant a. D. Platz in Karlsruhe das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Januar d. J. gnädigst geruht, auf 1. Februar d. J. den Amtsrichter Robert Müller in Mannheim zum Landgerichtsassessor daselbst zu ernennen, sowie den Amtsrichter Ernst Kircher in Lörrach in gleicher Eigenschaft nach Mannheim zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 5. Oktober 1899 wurde Regierungsbaumeister Ernst Dahlinger bei Großh. Baudirektion zur Großh. Bezirksbauinspektion Emmendingen versetzt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 15. Januar 1900 wurde Hauptamtsassistent Otto Ziegler in Mannheim bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Aus dem Vatikan.

Z **Rom,** 22. Januar.

Wie vorauszusehen ist Kardinal Trombetta im Alter von 80 Jahren der schweren Krankheit erlegen, die ihn vor wenigen Tagen befallen hatte. Der Verstorbene gehörte an Lebensalter zu den ältesten Kardinälen, trug aber den ihm von Leo XIII. verliehenen Purpur erst seit sechs Monaten. Während 40 Jahren Sekretär der Kongregation der Bischöfe und Ordensgeistlichkeit war er der Typus der bureaukratischen Prälaten, welche man als die Arbeitsbienen der Kongregationen bezeichnen kann und die der vatikanischen Verwaltung unschätzbare Dienste leisten. Für solche treue Diener ist die Kardinalswürde, wenn sie nicht zu spät verliehen wird, die würdige Krönung einer langen und arbeitsreichen Laufbahn. Oft genug ist der Purpur, wenn er endlich auf die Schultern dieser unermüdlichen Arbeiter fällt, für sie nicht mehr als ein Leichentuch. So war es bei dem Kardinal Trombetta, der sich nur kurze Zeit der Ehren seiner neuen Würde freuen durfte. Wenn wir nicht irren, ist er der 128. Kardinal, der während Leo's XIII. Pontifikat stirbt. Es sind nun 10 Vakaturen im heiligen Kollegium.

Nächster Tage erwartet man die Ankunft des vielgenannten Direktors der Revue des deux mondes, Herrn Brunetière, welcher beabsichtigt, einige Vorträge über Bossuet zu halten, dessen Ruhm der geistreiche Sainte-Beuve „l'une des religions de la France" nannte. Der Ertrag dieser Vorträge soll zu Gunsten eines dem Verfasser der „Oraisons funèbres" in Meaux zu errichtenden Denkmals verwendet werden. Lang genug hat Bossuet auf eine solche Ehrung warten müssen, während man so vielen kleinen Geistern Denkmäler errichtet hat. Brunetière ist gewiß der richtige Mann, um über Bossuet zu sprechen. Denn was ihn in erster Reihe zum Katholizismus hinzog, ist gewiß seine Schwärmerei für das Prinzip der Autorität, und Niemandem unter den Kirchenschriftstellern ist dieses Prinzip so in Fleisch und Blut übergegangen wie Bossuet. Darum ist auch der diesem früher oft vorgeworfene Gallicanismus, durch den er in Rom für verdächtig galt, bei der Nachwelt hinter den unvergleichlichen Diensten zurückgetreten, die Bossuet der katholischen Sache und der römischen Kirche erwiesen hat. Gewiß wird Brunetière das beste Organ für eine Bossuet darzubringende Huldigung sein, die um so werthvoller erscheint, da sie unter den Auspizien des Heiligen Stuhles erfolgt. Nur ein so feinsinniger und weitblickender Papst wie Leo XIII., kann sich dazu verstehen, Bossuet, trotz der für Rom unangenehmen Erinnerung an die Deklarationen, die ihm gebührende glänzende Anerkennung zu zollen.

Morgen wird der Prozeß gegen die französischen Assumptionisten beginnen. Sie haben verkündigen lassen, in ganz Frankreich werde für sie gebetet werden. Ein Versuch der Assumptionisten, in solcher Weise ihre Sache mit der Sache der Kirche zu identifiziren, kann nicht entschieden genug zurückgewiesen werden. Man kann gewiß jeden Angriff auf die Allen gebührende Freiheit und Gerechtigkeit mißbilligen, aber hier handelt es sich nicht um das Recht kirchlicher Körperschaften, sondern es gilt die Uebergriffe zurückzuweisen, welche die Assumptionisten unter der Firma des Rechts der religiösen Genossenschaften sich zu Schulden kommen ließen. In einflußreichen Kreisen Roms ist man der Meinung, daß die Religion und die Kirche daraus nur Vortheil ziehen können, wenn recht viele Katholiken jede Gemeinsamkeit mit dem Geschäfts-Antisemitismus der Zeitung „La Croix" zurückweisen. Die französischen Katholiken würden gut daran thun, wenn sie das Beispiel der deutschen und englischen Katholiken nachahmen würden, die energisch gegen die empörende und skandalöse Haltung des offiziellen Organs der Assumptionisten zur Zeit des Dreifushandels Protest erhoben. Man braucht gar nicht das Vorgehen des Ministeriums Waldeck-Rousseau zu billigen, um sich mit einer Zeitung wie „La Croix" nicht solidarisch zu erklären. Das Gegentheil mag ja für chevaleresk gelten, aber die kirchlichen Interessen in Frankreich werden aus solcher Haltung kaum einen Vortheil ziehen.

Man sagt, daß die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg den Heiligen Stuhl sehr ernsthaft beschäftige. Wie wird er die Schwierigkeiten überwinden, welche durch die Abneigung der Mehrheit des elsässischen Klerus und den Protest des Straßburger Domkapitels gegen die sympathische Stimmung der katholischen Presse Deutschlands für dieses Projekt hervortreten? Vielleicht dadurch, daß er die Fakultät zuläßt, ohne doch die von mancher Seite geforderte Schließung der Seminare in Metz und Straßburg, die man in Deutschland vielfach als Herde des Franzosenthums bezeichnet, zu genehmigen. Früher wären die von dem Frhrn. v. Hertling betriebenen Bemühungen sicher von Erfolg gekrönt worden. Aber heute, bei dem Vorherrschen der deutschfeindlichen und ultrafranzösischen Tendenzen des Kardinals Rampolla, hat der deutsche Diplomat schwere Arbeit. Man sollte glauben, die kirchenfeindliche Politik des Ministeriums Waldeck-Rousseau müsse die Mission des Herrn v. Hertling begünstigen und seinen Sieg sichern. Und schließlich ist doch wohl zu erwarten, daß — dank der dem Heiligen Stuhl gegenüber so conniventen Haltung des Berliner Kabinets und der entgegengesetzten des Pariser Ministeriums — Herr v. Hertling sein Ziel erreichen werde, trotz des Widerstandes des elsäßischen Klerus und anderer versteckter aber eben so thätiger Gegnerschaften. Vielleicht kann zu dieser Annahme die Erfahrung berechtigen, daß der Heilige Stuhl in dem preußischen und noch mehr in dem russischen Polen — wenn auch nach langem Sträuben — schließlich doch sich fast immer den Germanisations- und Russifikationsversuchen, wie sie von Berlin und St. Petersburg ausgehen, nachgiebig erweist.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* Die durch das englische Kriegsamt ausgegebenen Meldungen sind sehr knapp gehalten; andere, unbeglaubigte Nachrichten verschiedener Telegraphenbureaux haben sich so oft schon als unzuverlässig erwiesen, daß das Mißtrauen, mit dem sie empfangen und gelesen werden, durchaus berechtigt ist. Man weiß, daß in diesen Tagen die Entscheidung fallen muß, daß sie vielleicht schon gefallen ist, und empfindet das Ausbleiben sicherer und ausführlicher Meldungen schmerzlich. In den Telephonzellen der Redaktionsbureaux will das Läuten nimmer enden. Das bedeutet Gewitterspannung. Die Luft ist mit Elekrizität geladen, dem Publikum genügt der normale Zeitungsdienst bei aller seine Promptheit nicht mehr; es setzt sich mit den Centren direkt in Verbindung, die peinliche Zeit der Erwartung zu verkürzen. Wer es vor einem Menschenalter prophezeit hätte, daß ein Krieg bei den Antipoden einmal die Gemüther in beiden Hemisphären in solcher Spannung halten könne, wäre wohl auf seine Geistesbeschaffenheit untersucht worden, ähnlich wie der, der sich hätte träumen lassen, daß man einmal nervös werden könnte vor Ungeduld, weil die Vorgänge in Transvaal um einige Stunden später in Europa bekannt werden, als sie sich zugetragen. Aber nun ist die Spannung da, eine Spannung, die sich mit jeder Stunde steigert. Seit Samstag kämpfen die Engländer um den Besitz der Straße nach Ladysmith, ihren eingeschlossenen Kameraden die Befreiung zu bringen. Mit fieberhafter Ungeduld verfolgt man die Berichte über jedes kleine Vorgefecht. Leute, die zwischen Infanterie und Kavallerie zur Noth den Unterschied wissen, verwandeln sich in Strategen, studiren die Karten und gehen militärische Wetten ein. Eine Entscheidung soll gefällt werden, die auf den Gang der Weltgeschichte nicht ohne Einfluß bleiben kann. Dabei wird man den Eindruck nicht los, daß in diesen Stunden vor Allem um — den Frieden gekämpft wird. So oder so, die Schlachten vor Ladysmith müssen uns dem Frieden näher führen. Siegen die Engländer, gelingt es ihnen, Ladysmith zu befreien und das britische Territorium von den Buren zu säubern, so dürfte ihrer Waffenehre genug gethan sein und jene Partei in England die Oberhand gewinnen, die nicht länger dulden will, daß brave Soldaten und Offiziere hingeschlachtet werden. Unterliegen sie, fällt die letzte Streitmacht in die Hände des Feindes und muß die Garnison von Ladysmith den hoffnungslosen Verzweiflungskampf aufgeben, so kann man nicht mehr lange darauf bestehen, daß die britischen Brigaden sich im Anrennen gegen einen überlegenen Feind verbluten, und die mißliche Affaire muß, wie sie liegt, auch um den Preis eines Kabinetswechsels liquidirt werden. Bereits denkt man ja auch über die Konsequenzen selbst eines unglücklichen Krieges für Großbritannien ruhiger. Die Situation Englands in Asien hat sich als weniger bedrohlich gezeigt, als man nach den ersten Nachrichten vom Vorrücken der Russen geglaubt hat. Die Mißerfolge gegen eine Truppe von Scharfschützen in gedecktem Terrain beweisen noch durchaus nichts gegen die Tüchtigkeit der englischen Armee. In der Vertheidigung haben die Briten auch in Afrika Großes geleistet, und nur die Offensive ist ihnen mißlungen. Im Kampfe um Indien aber wären die Engländer in der Defensive und könnten die ganze Furchtbarkeit der modernen Feuerwaffen gegen die Angreifer ausnützen. Und die englische Flotte ist noch immer die erste der Welt. Es ist also noch nicht so weit, daß auf den Schlachtfeldern in Natal um die Existenz der britischen Weltmacht selbst gekämpft wird. Die ist nicht in Frage gestellt und kann durch das Mißlingen eines ungerechten Angriffskrieges nicht in Frage gestellt werden. Wohl aber mag die schreckliche Erfahrung dieses Krieges eine heilsame Wandlung des öffentlichen Geistes in England zur Folge haben.

■ Ein nicht ganz unbedenkliches Moment in dem System der überseeischen Kriegführung Englands ist dies enorme Anschwellen der Trainkolonnen. Zur Beförderung des Heerestrosses, der den Truppen des Generals Buller bei seinem jüngsten Marsche gegen die feindlichen Stellungen am Tugela folgte, waren 400 Gepäckwagen und 5000 Zug- beziehungsweise Tragthiere erforderlich, welche, da sie nur eine schmale Straße zur Verfügung hatten, sich über eine Linie von 19 (englische) Meilen in die Länge zogen. Es ist einleuchtend, daß, um einen so kolossalen Troß vor feindlichen Handstreichen zu sichern, ein sehr bedeutendes Aufgebot von Bedeckungsmannschaften erforderlich ist, welche den Effektivstand der in der Front operirenden Truppen um ebensoviel vermindern. Und dabei wird noch hinzugefügt, daß General Buller den Truppen nur das auf die knappsten Dimensionen beschränkte, absolut Unentbehrliche nachführen läßt. Dafür spricht auch der Umstand, daß die ganze Geschichte der überseeischen Kriege Englands kein Beispiel kennt, daß eine so zahlreiche Truppe mit einem so gering bemessenen Troß in's Feld gerückt ist. Als im Jahre 1842 General Nott den Marsch von Kandahar auf Kabul antrat, hatte er in seiner Trainkolonne 10 000 Kameele und eine zahllose Menge anderer Lastthiere, obwohl nicht mehr als 7 000 Mann unter seinem Befehle standen. Auch Lord Roberts brauchte für seinen 1880 bewerkstelligten Marsch zum Entsatze Kandahars 10 000 Kameele, obwohl er den Train auf das geringstmögliche Maß beschränkte. In dem letzten Feldzuge gegen die unruhigen Hochgebirgsstämme der indischen Nordwest-

grenze wurden für eine Gesammtzahl von 17 000 Streitern nicht weniger als 24 000 Kameele erfordert. Dabei ist zu bedenken, daß ein Kameel so viel fortschafft, als mehrere Ponnies oder Maulthiere zusammen, und daß den Engländern in Südafrika nur die letzteren Tragthiergattungen zur Verfügung stehen, mit denen sie, namentlich was die Maulthiere betrifft, bereits so schlimme Erfahrungen gemacht haben. Schon aus diesem Grunde also ist es für die englische Feldzugsleitung von geradezu vitalem Interesse, den Heerestroß nicht über einen gewissen Umfang hinaus anschwellen zu lassen. Hätte General Buller sich an die indischen Muster gehalten, so würde seine Trainkolonne sich, statt über 19, wahrscheinlich über 38 und mehr Meilen auseinander gezogen haben. Sollten die Engländer bei ihren gegenwärtigen Operationen gegen die Tugela-Stellung vom Glück begünstigt sein und in der Folge den Krieg tiefer in das Land des Feindes tragen, so muß die Bewegungsfähigkeit der Truppen in demselben Maße mehr behindert werden, als mit der zunehmenden Entfernung von ihrer natürlichen maritimen Operationsbasis der Troß umfangreicher und für feindliche Handstreiche exponirter wird.

(Telegramme.)

* **London,** 24. Jan. Reutermeldung. Beim Kriegsamt eingezogene Erkundigungen bezüglich des Gerüchts von einer Niederlage des Generals Buller und bezüglich der weiteren Meldung, Lord Dundonald sei mit 1600 Mann in Ladysmith eingerückt, haben ergeben, daß das Kriegsamt diesen Meldungen keinen Glauben beimißt.

* **London,** 24. Jan. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus dem Burenlager vom oberen Tugela: Die Beschießung der Burenstellungen vom Zwartkop aus wurde am 18. Januar von den Engländern wieder aufgenommen. Die englische Infanterie ging in drei Linien bis zur zweiten Reihe der kleineren Kopjes vor und besetzte diese bei Eintritt der Nacht, ging aber später in ihre erste Stellung zurück. — Gleichfalls eine aus dem Burenlager vom 19. Januar, aber erst in späterer Stunde datirte Meldung sagt: Die Engländer halten jetzt drei Positionen längs des Tugela besetzt. Die englischen Schiffsgeschütze feuern Panzergranaten mit stählerner Spitze. Auf eine hier eingegangene Meldung, daß 2000 Mann englische Kavallerie uns längs der Drakenberge zu umgehen suchten, wurde eine starke Patrouille zur Rekognoszirung ausgesandt. Sie rückte, da sie ein Signal falsch verstand, nach einem Kopje vor, von wo aus plötzlich ein furchtbares Feuer aus Gewehren und Maximgeschützen auf sie eröffnet wurde. Die Buren hatten 14 Todte und 20 Verwundete.

* **London,** 24. Jan. Reuter meldet aus dem Burenlager vom oberen Tugela vom 21. Januar: Nachdem Kommandant Botha dem britischen Vorstoß am Samstag Morgen Einhalt gethan, erwartete man, der Feind werde bis Montag unthätig bleiben. Aber Samstag Mittag erkannte man aus Anzeichen im nördlichen Lager der Engländer, daß ein weiterer Vorstoß beabsichtigt sei. Die Kommandanten Botha und Cronje standen auf der Höhe eines Hügels, über welche der Weg nach Ladysmith führt. Erst der Eintritt der Dunkelheit machte dem Kampfe ein Ende. Bei Sonnenaufgang sah man, daß die Engländer erhebliche Verluste gehabt hatten. Auf Seite der Buren fiel ein Feldkornet. Im Centrum der englischen Stellung am Zwartkop, wo der andere Weg über die Hügel nach Ladysmith führt, rückten die Engländer vor. Sie erreichten ungehindert die zweite Reihe der zerstreut liegenden Hügel. Als sie aber in den Bereich der Mausergewehre kamen, mußten sie innehalten, obwohl die Schiffsgeschütze ihr gewöhnliches schreckliches Getöse machten. Die Engländer sammelten Todte und Verwundete. Kommandant Viljoen wurde durch den Druck einer vorübersausenden Lyditgranate niedergeworfen, erholte sich jedoch bald.

* **London,** 24. Jan. Aus dem Burenlager vom oberen Tugela meldet das Reuter'sche Bureau vom 19. Jan.: Die centrale Stellung der Engländer ist bei Zwartkop Drift, wo sie beide Ufer des Flusses besetzt halten. Auf dem obersten Theile des Swartskop stellten sie fünf Marinegeschütze auf. Die durch diese Beschießung verursachten Verluste sind schwerer als die bei Colenso.

* **London,** 24. Jan. General Buller telegraphirt am 23. d. M., 6¼ Uhr Abends, aus Spearmans-Lager: General Warren hält die Position, welche er am 21. d. M. eroberte. Etwa 1400 Yards vor ihm liegt die feindliche Stellung im westlichen Theil des Spionkop. Dieselbe liegt höher als Warren's Stellung; es ist deshalb unmöglich, hineinzusehen. Man kann sich dem Spionkop nur nähern über eine kahle, von offenen Schluchten durchzogene Fläche. Die von Warren besetzt gehaltenen Bergkämme sind so schroff, daß sich Kanonen nicht hinaufbringen lassen, Wir beschießen die feindliche Stellung mit Haubitzen und Feldgeschützen, welche auf niedrigerem Terrain hinter der Infanterie aufgestellt sind. Der Feind erwidert das Feuer mit Creuzot-Geschützen und anderen Kanonen. In diesem Artillerieduell ist der Vortheil auf unserer Seite. Die feindliche Artillerie fügt uns nicht viel Verluste zu. Heute Abend soll versucht werden, den Spionkop zu nehmen. — Der Spionkop beherrscht fast alle feindlichen Verschanzungen.

* **London,** 24. Jan. Die „Times" schreibt: Bisher zeigt nichts an, daß General Warren die Hauptstellung des Feindes erreichte oder mit ihm in mehr als Vorpostengefechte kam. Die Buren gewannen Zeit, Geschütze, Munition und Vorräthe in ihre Stellung hinaufzuschaffen. Solange die Stellung nicht genommen und die Vertheidiger derselben vernichtet sind, kann der Entsatz von Ladysmith nicht als gesichert angesehen werden.

* **Laurenzo Marques,** 24. Jan. Reutermeldung. Eine Depesche aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith vom 22. d. M. besagt, seit Samstag wüthe eine Schlacht an der Straße nach Oliviershoek zwischen den Buren unter dem Kommando von Pretorius und 6000 Engländern. Der Kampf konzentrirt sich auf Spionskop. Buren unter Botha und Cronje sind dorthin entsandt. Im übrigen beschränken sich die Engländer auf Erkundigungen. Präsident Steijn befinde sich in der Feuerlinie. Die Positionen der Freistaatburen seien die am weitesten vorgeschobenen.

* **Frankfurt,** 24. Jan. Die „Frankf. Ztg." veröffentlicht durch Anschlag folgende Depesche aus London: Aus dem Burenlager bei Ladysmith via Laurenzo Marques wird berichtet: Die Kämpfe am Tugela haben Samstag wieder begonnen. Die Engländer machten mit mehr als 30000 Mann und 40 Kanonen einen verzweifelten Versuch, die Höhen am Tugela zu nehmen. Die englische Artillerie entwickelte dabei das stärkste Feuer, das in diesem Kriege zu bemerken war. Drei Mal hatten die englischen Regimenter die Anhöhen erstürmt, jedesmal durch frische Truppen verstärkt. Jedesmal wurden sie von den Generalen Botha und Lucas Meyer zurückgeschlagen. Die Generale Cronje und Botha halten einen Hügel besetzt, über welchen die Straße nach Ladysmith führt. Während des zehnstündigen Kampfes versuchte die Garnison von Ladysmith eine Demonstration. Die Vorposten der Buren gaben Allarm. Infolgedessen blieb die Garnison ruhig. Während der Nacht feuerte die Garnison von Ladysmith noch zwölf blaue Raketen ab.

* * *

* **London,** 24. Jan. Reuter meldet vom Modder-River vom 23. Januar: Am Montag Abend wurde unter dem Schutze eines heftigen Geschützfeuers ein Aufklärungsmarsch gegen Magersfontein unternommen. Der Feind, der das Geschützfeuer sehr gut erwiderte, ist noch sehr stark. Das Schießen wurde heute Morgen wieder aufgenommen.

* **London,** 24. Jan. Die „Times" melden aus Kapstadt vom 22. d. M.: Ein von der Delagoabai angekommener Reisender erzählte, die Buren wüßten nicht recht, was sie mit den ausländischen militärischen Rathgebern anfangen sollten, sei es, daß diese akkreditirte Attaché's oder freiwillige Rathgeber wären. Alle diese beanspruchten große Rücksichtnahme. Ihr Rath basirte aber auf ganz verschiedenen taktischen Anschauungen. Derselbe sei werthlos und führe nur zu Menschenverlusten, wenn er ausgeführt würde. — Aus Laurenzo Marques meldet dasselbe Blatt vom 23. d. M.: Der französische Dampfer „Gironde" ist voller Ausländer, welche ein militärisches Aussehen haben und sich nach Transvaal begeben wollen. — Die Brücken der Nataleisenbahn und der Tunnel von Laingsneck, sowie die Brücken der nach dem Oranjefreistaat führenden Eisenbahn sind unterminirt, so daß dieselben jederzeit ohne Weiteres von den Buren zerstört werden können, wenn ihr Rückzug nöthig würde.

* * *

* **London,** 24. Jan. Einer Meldung der „Daily Mail" aus Lissabon zufolge wurde die portugiesische Regierung am 19. d. M. von Laurenzo Marques aus amtlich in Kenntniß gesetzt, daß die Buren einen Neutralitätsbruch begangen hätten, indem sie auf dem Marsche von Umballa nach Rhodesian portugiesisches Gebiet durchzogen. Es sei eine Abtheilung Artillerie von Laurenzo Marques nach der Stelle abgegangen. Der Gouverneur erbat von Portugal Verstärkungen. Der Korrespondent des Blattes will ferner aus bester Quelle wissen, daß eine Abtheilung portugiesischer Truppen bereits nach Südafrika abgegangen ist und weitere Sendungen nachfolgen.

* **London,** 23. Jan. Lord Rosebery hielt in Chatam eine Rede, in der er ausführte: Das Unglück lehre, daß England ein festverbundenes Reich sei. Der gegenwärtige Krieg werde ein wohlfeiler Krieg sein, wenn er die Lehre ertheile, England müsse die Dinge im Handels-, Erziehungs- und Kriegswesen auf eine wissenschaftliche und methodische Grundlage stellen. Die Aufgabe, vor die England gestellt sei, wäre die größte, vor die je eine Nation gestellt worden sei. Es sei eine Aufgabe, welche die jetzige Regierung und vielleicht noch manch' andere beschäftigen werde. Jetzt habe England den gegenwärtigen Krieg zu einem siegreichen Abschluß zu bringen.

* **Laurenzo Marques,** 24. Jan. Das aus 33 Personen bestehende russische Ambulanzcorps ist hier eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* **Berlin,** 23. Januar.

Abg. Paasche (nat.-lib.) führt aus, durch die Strafpredigt des Abg. Stadthagen kann nur erreicht werden, daß die bürgerlichen Parteien, welche schon viele Jahre lang angestrengt an diesem Gesetze gearbeitet haben, müde werden, für die Arbeiter zu sorgen, wie vermeintliche Vertreter der Arbeiterschaft dieses als Plunder bezeichnen, welches nicht werth sei, daß es bestände. Die Partei des Redners erkennt in der Vorlage einen wesentlichen Fortschritt an; die einzelnen Ausstellungen dürften in der Kommission ihre Erledigung finden. Daß die Regierung die Karrenzzeit aufrecht halte, begrüße seine Fraktion freudig. Mit der Kommissionsberathung sei seine Fraktion einverstanden.

Abg. Eckart (freis. Volksp.) tritt den Angriffen des Abg. Stadthagen auf die Berufsgenossenschaften entgegen.

Abg. Dörksen (Reichsp.) erkennt die durch die Vorlage geschaffenen allgemeinen Verbesserungen gegenüber dem jetzigen Zustande an und stimmt dem Antrag Fischbeck auf Verweisung an eine 28gliedrige Kommission zu.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) meint, wenn die Arbeiter zuweilen mit der Rente, selbst mit der höchsten, unzufrieden seien, so sei ihnen daraus kein Vorwurf zu machen. Der Grund liege darin, daß dem Rechtsbewußtsein des gewöhnlichen Mannes das Hexeneinmaleins der Reichsgesetzgebung unbegreiflich sei. Den Arbeitern gebühre voller Schadenersatz. Der Grundgedanke eines Haftpflichtgesetzes sei ein gesunder. Bei der Reichsgesetzgebung wird aber der beste Gedanke zur Karrikatur, sobald er auf die Arbeiter angewendet wird. Die Ueberanstrengung der Arbeiter trage zur Vermehrung der Unfälle bei; in solchen Fällen treffe die Schuld an den Unfällen den Unternehmer. Die Reichsregierung von heute denke weniger human, als jene beim Erlaß des ersten Gesetzes. Bei allen Reichsbeamten, vom Reichskanzler bis zum Landbriefträger, sei das Gehalt seit Erlaß des alten Gesetzes bedeutend gestiegen, wenn es sich aber um die Arbeiter handle, wolle man die Rente nicht entsprechend erhöhen, obwohl auch die Löhne der Arbeiter gestiegen seien. Die Rente stehe mit den Löhnen im argen Mißverhältniß. Wenn man neben die Klasse der Arbeitsunfähigkeit diejenige des völligen Hilfsbedürfnisses setzen wollte, würde man sehr wohlthätig wirken.

Abg. Höffel (Reichsp.) weist auf die Nachtheile der baren Rentenzahlungen an notorische Trunkenbolde hin.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky betont gegenüber Molkenbuhr, daß die landwirthschaftlichen Durchschnittslöhne von den Landesbehörden festgesetzt werden und daher die im Reichstag aufgestellte Behauptung, die Festsetzung geschehe nicht in rechter Weise, nicht kontrollirt werden könne.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage einer 28gliedrigen Kommission überwiesen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Reichsjustizamtes.

Abg. Pachnicke (freis. Ver.) kommt auf die Rechtszustände in Mecklenburg zurück. Die mit dem Gutsherrenthum verbundenen obrigkeitlichen Gerechtsame gingen bei der Vererbung sogar bei Verkauf des Gutes auf die Nachfolger über. Die Konsequenzen dieser Zustände sind in Vormundschaftssachen ganz abnorm.

Abg. Kirsch (Centr.) meint, das Centrum sei allgemein nicht dafür, daß sich das Reich in innerpolitische Verhältnisse der Einzelstaaten einmische, aber das habe bei Mecklenburg allerdings eine Grenze. Redner spricht gegen die Erhöhung der Strafmündigkeit. Die Strafvollstreckung sei der Verbesserung bedürftig.

Abg. Schmidt-Warburg vertheidigt das jüngst vom sächsischen Bundesrathsbevollmächtigten kritisirte Urtheil des Landgerichts in Berlin, wodurch der „Vorwärts" von der Anklage der Beleidigung des sächsischen Oberlandesgerichts freigesprochen wird.

Abg. Rettich (kons.) tritt den Aeußerungen der Abgg. Büsing, Pachnicke und Kirsch über die Rechtszustände in Mecklenburg entgegen.

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Sattler wird der Etat des Reichsjustizamts angenommen.

(Telegraphischer Bericht.)

* **Berlin,** 24. Januar.

Zweite Berathung des Etats des Reichsschatzamtes.

Bei Titel I „Staatssekretär" wünscht

Abg. Lucke (Bund d. Landw.) eine Abänderung des Branntweinsteuergesetzes. Es müsse unterschieden werden zwischen kleinen und mittleren Brennereien, welche die Landwirthschaft unterstützen, und großen Brennereien, welche keine Rücksicht auf die Landwirthschaft nehmen.

Staatssekretär v. Thielmann erklärt, die Ausführungen des Vorredners betreffen zum großen Theil nicht sein Ressort.

Schließlich wird der Etat des Reichsschatzamtes genehmigt.

* * *

* **Berlin,** 24. Jan. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandete die Wahl des Grafen Dönhoff-Friedrichstein (4. Wahlkreis des Regierungsbezirks Königsberg).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 24. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog ertheilte heute Vormittag von 10½ Uhr bis nach 2 Uhr den nachgenannten Personen Audienz: Dem zweiten Vicepräsidenten des badischen Militärvereins-Verbandes Oberstleutnant a. D. Platz in Karlsruhe, dem Landgerichtspräsidenten von Berg in Waldshut, dem Oberlandesgerichtsrath Könige in Karlsruhe, dem I. Staatsanwalt Geiler in Freiburg, dem Amtsvorstand Geheimen Regierungsrath Nebe in Pforzheim, dem Baurath Freiherrn von Babo und dem Oberamtsrichter a. D. Farenschon in Karlsruhe, dem Forstmeister a. D. Schmitt in Weinheim, den Staatsanwälten Dr. Kärcher in Freiburg und Baumgartner in Mannheim, dem Bezirks- und Kreisoberhebearzt Dr. Steffan in Donaueschingen, den Realschulvorständen Dosch in Offenburg und Weis in Villingen, dem außerordentlichen Professor Dr. Hettner an der Universität Heidelberg, den Amtsrichtern Dr. Krauß in Philippsburg, Dr. Ladenburger in Mannheim, Dr. Levis in Pforzheim und Dr. Pfafferott in Schopfheim, dem Gerichtsnotar a. D. Schleinkofer in Ettlingen, dem Oekonomierath Frank in Pforzheim, dem Sekretär Zoeller und dem Finanzassessor Honegger in Karlsruhe, dem Finanzassessor Flum in Donaueschingen, dem Oberförster Eberbach in Bonndorf, dem Gerichtsschreiber Huber in Villingen und dem Logenmeister Lieber in Karlsruhe.

Nachmittags empfing Seine Königliche Hoheit den Generalintendanten Dr. Bürklin zur Vortragserstattung. Abends 6 Uhr nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin an dem Gottesdienst in der Schloßkirche theil, bei welchem Pfarrer Doerflinger von Ispringen die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst empfingen Ihre Königlichen Hoheiten den Pfarrer in Privataudienz.

Gestern Nachmittag besuchten die Großherzoglichen Herrschaften den Professor Schönleber und dann den Professor Keller in ihren Wohnungen, sowie die Malerin Stromeyer, nachdem Höchstdieselben vor einigen Tagen dem Galeriedirektor Professor Thoma in seinem Atelier einen Besuch gemacht hatten. Gestern Abend wohnten Ihre Königlichen Hoheiten dem Konzert an, welches der Violinvirtuose Pablo de Sarasate mit Frau Berthe Marx-Goldschmidt im Museumssaal gaben.

Der bisherige I. Vicepräsident des Militärvereins-Verbandes, Oberst a. D. Rheinau, hat Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog die Bitte unterbreitet, ihn wegen leidender Gesundheit seiner Stellung zu entheben. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich zu Höchstihrem Bedauern im Hinblick auf die vorgetragenen Gründe veranlaßt gesehen, diesem Ansuchen stattzugeben, wobei Höchstdieselben der besonderen Anerkennung für die vielseitigen Verdienste des Genannten um die Militärvereinssache Ausdruck gaben.

An Stelle des Obersten a. D. Rheinau wurde von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog der Generalmajor z. D. Fritsch in Karlsruhe zum I. Vicepräsidenten des Militärvereins-Verbandes ernannt.

Bei Ihren Exzellenzen dem Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Herrn von Brauer und Frau von Brauer hat gestern Abend ein größeres Ballfest stattgefunden, welches Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Maximilian durch seine Anwesenheit beehrte.

Unter der großen Zahl von Gästen, welche der ergangenen Einladung gefolgt waren, waren auch die Erste und Zweite Kammer der Ständeversammlung durch zahlreiche Mitglieder vertreten.

** Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen betrugen im Monat Dezember 1899.

Bezeichnung der Nebenbahn-Linie	Aus dem Personenverkehr	Aus dem Güterverkehr	Aus sonstigen Quellen	Im Ganzen	Vom Beginn des Betriebsjahres an
	M.	M.	M.	M.	M.
A. Betriebsjahr vom 1. April 1899 ab.					
Mannheim - Weinheim - Heidelberg - Mannheim	27 296	20 174	849	47754	527 769
gegen 1898	26 720	16392	771	43396	436 919
	+ 576	+ 3 782	+ 78	+ 4358	+ 90 850
Karlsruher Lokalbahnen	14 320	1 234	41	15 595	172 127
gegen 1898	14 853	1 191	32	16 076	170 616
	— 533	+ 43	+ 9	— 481	+ 1 511
Achern-Ottenhöfen	2 707	2 087	152	4 946	60 250
gegen 1898	2 289	1 983	141	4 413	21 375
	+ 418	+ 104	+ 11	+ 533	+ 38 875
Kehl-Lichtenau Bühl	9 781	2 322	506	12 609	120 798
gegen 1898	10 052	4 277	244	14 573	120 152
	— 271	— 1 955	+ 262	— 1 964	+ 646
Kehl-Altenheim-Ottenheim und Altenheim-Offenburg	8 811	3 033	254	12 098	136 348
gegen 1898	7 852	4 060	22	11 934	95 426
	+ 959	— 1 027	+ 232	+ 164	+ 40 922
Seelbach-Lahr-Ottenheim-Rhein †	4 122	2 885	335	7 342	92 606
gegen 1898	4 348	4 799	368	9 515	91 995
	— 226	— 1 914	— 33	— 2 173	+ 611
Kaiserstuhlbahn	6 532	9 166	391	15 882	169 367
gegen 1898	6 632	12 634	480	19 450	175 413
	— 100	+ 3 468	+ 111	— 3 568	— 6 046
Ellenheimmünster-Rhein	1 479	3 200	284	4 963	38 825
gegen 1898	1 610	2 633	142	4 385	37 707
	— 131	+ 567	+ 142	+ 578	+ 1 118
Krozingen - Staufen - Sulzburg	2 025	1 511	283	3 819	44 888
gegen 1898	2 007	1 532	157	3 696	43 326
	+ 18	— 21	+ 126	+ 123	+ 1 562
Müllheim-Badenweiler	2 325	208	270	2 803	58 079
gegen 1898	2 330	168	215	2 713	57 018
	— 5	+ 40	+ 55	+ 90	+ 1 061
Haltingen-Kandern	3 180	2 307	317	5 804	70 937
gegen 1898	3 107	2 496	165	5 768	71 156
	+ 73	— 189	+ 152	+ 36	— 219
Zell-Todtnau	3 226	5 080	52	8 358	98 234
gegen 1898	3 070	6 206	52	9 328	94 231
	+ 156	— 1 126	—	— 970	+ 4 003
Donaueschingen - Furtwangen (Bregthalbahn)	4 926	8 609	83	13 618	161 832
gegen 1898	4 922	8 605	83	13 610	152 145
	+ 4	+ 4	—	+ 8	+ 9 687
B. Betriebsjahr vom 1. Januar 1899 ab.					
Bruchsal-Odenheim-Menzingen	7 253	1 827	53	9 133	120 978
gegen 1898	6 231	2 096	37	8 364	103 476
	+ 1 022	— 269	+ 16	+ 769	+ 17 502
Karlsruhe - Ettlingen - Herrenalb u. Ettlingen-Pforzheim u. Ettlingen-Staatsbahnhof bis Ettlingen - Holzhof*	16 856	3 824	148	20 828	341641
gegen 1898	14 383	2 400	3000	19 783	234800
	+ 2 473	+ 1 424	— 2852	+ 1 045	+ 106814
Bühl-Bühlerthal	1 341	2 937	12	4 290	61 635
gegen 1898	1 329	2 953	220	4 502	58 977
	— 12	— 16	— 208	— 212	+ 2 658

† Betriebseröffnung 1. September 1898.

* 1899 sind 37.1 km im Betriebe gegen 25.54 km 1898.

---

* Von jetzt ab können bei den deutschen Postanstalten Postanweisungen nach der Republik Honduras bis zum Betrage von 400 M. eingeliefert werden. Zu den Postanweisungen ist das für den internationalen Verkehr vorgeschriebene Formular zu verwenden, wobei der Abschnitt zu schriftlichen Mittheilungen benutzt werden darf. Der Betrag ist vom Absender in deutscher Währung anzugeben; die Umrechnung in die Landeswährung von Honduras erfolgt durch die dortige Postverwaltung nach dem Tageskurse von Tegucigalpa, wobei bis auf Weiteres ein Abzug von 5 Proz. stattfindet. Die vom Absender zu entrichtende Postanweisungsgebühr berechnet sich für Beträge bis 80 M. mit 20 Pf. für je 20 M. und für überschießende Beträge mit 20 Pf. für je 40 M. Ueber die sonstigen Bedingungen ertheilen die Postanstalten auf Erfordern Auskunft.

* Vom 1. Februar ab werden für Postpackete nach den Schutzgebieten Deutsch-Neu-Guinea, Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kiautschou, nach den deutschen Postanstalten in Apia, Shanghai, Tientsin und nach einer Anzahl überseeischer Länder — Ceylon, China, Japan, Niederländisch-Indien, Persien, Straits-Settlementts, Südafrikanische Republik — zwei Portostufen, für Postpackete bis 1 kg und für solche über 1 bis 5 kg (nach Persien und der Südafrikanischen Republik über 1 bis 3 kg) unter Herabsetzung der deutschen Seebeförderungsgebühren eingeführt. Das Porto ermäßigt sich für Postpackete bis 1 kg um 1 M. 60 Pf., für solche über 1 kg um 80 Pf. Ueber das Nähere ertheilen die Postanstalten auf Wunsch Auskunft.

* (Zur Jubiläumsfeier des 1. Badischen Feld-Artillerieregiments Nr. 14.) Auf das Telegramm Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs an Seine Majestät den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen:

Berlin Schloß, 22. Januar.

Großherzog von Baden, Königliche Hoheit, Karlsruhe.

Euer Königliche Hoheit sage Ich für das freundliche Telegramm herzlichen Dank.

Euer Königliche Hoheit wissen, daß es Mir eine große Freude gewesen, dem 1. Badischen Feld-Artillerieregiment Nr. 14, dessen dankbare Gefühle Euer Königliche Hoheit die Güte hatten, Mir zu übermitteln, äußere Abzeichen zu verleihen. Dieses treubewährte, so ruhmreiche Regiment wird, dessen bin Ich sicher, zu allen Zeiten bereit sein, Fürst und Vaterland, Kaiser und Reich zu schützen und altem Ruhme neuen hinzufügen. gez. Wilhelm.

M. (Deutsche Glasmalereiausstellung in Karlsruhe 1901.) Unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und dem Ehrenpräsidium Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs hat der Badische Kunstgewerbeverein für das kommende Jahr eine Spezialausstellung für Glasmalerei und verwandte Techniken in Aussicht genommen, welche in den Monaten Mai bis Oktober 1901 in Karlsruge abgehalten werden soll. Dieselbe wird außer modernen Glasgemälden, Kunstverglasungen, Glasmosaiken und Glasätzungen auch Kartons und Entwürfe zu farbigen Glasfenstern, sodann stilistisch und technisch interessante Arbeiten aus älteren Kunstperioden und endlich einschlägige Text- und Illustrationswerke enthalten. Auf Werke aus Deutschland und die deutsch redenden Theile Oesterreichs und der Schweiz beschränkt, wird das von Direktor Götz angeregte Unternehmen zum ersten Male ein erschöpfendes Bild von der heutigen Entwicklung und der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit des einst so blühenden, dann aber lange Zeit völlig vernachlässigten und erst in unseren Tagen wieder zu Ehren kommenden Zweiges kunstgewerblicher Thätigkeit innerhalb des bezeichneten Gebietes geben. Bekanntlich sind die Glasmalereien bei den allgemeinen Ausstellungen bis jetzt sehr wenig zur Geltung gekommen, hauptsächlich auch aus dem Grunde, weil sie meist nur in recht ungünstiger Weise vorgeführt werden konnten. Das in Aussicht genommene Ausstellungslokal scheint aber besonders geeignet, die künstlerisch behandelten Glasfenster in wirkungsvollster Weise zur Anschauung zu bringen, da es außer den zahlreichen übrigen Lichtöffnungen allein 40 große Fenster mit Nordlicht aufweist. Für größere Kirchenfenster soll außerdem ein passender Anbau erstellt werden, so daß allen Bedürfnissen in weitgehendstem Maße Rechnung getragen werden kann. Da die Glasmalerei in Baden sich einer ausgedehnteren Pflege erfreut und in einer Reihe von Anstalten zu Freiburg, Offenburg, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Konstanz bereits hervorragende Leistungen aufzuweisen hat, erscheint der Badische Kunstgewerbeverein vor allem zur Veranstaltung einer Fachausstellung für diese Kunsttechnik berufen, die er ohne Zweifel in gleich erfolgreicher Weise, wie die früheren Veranstaltungen ähnlicher Art, durchführen wird. Das Programm der Ausstellung, nach welchem die tüchtigsten Leistungen durch Ehrenpreise und Medaillen ausgezeichnet werden sollen, wird in den nächsten Tagen an die Interessenten zur Versendung gelangen.

V **Heidelberg**, 23. Jan. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird am 19. und 20. Mai ihre Jahresversammlung hier abhalten und u. a. auch die Volkshochschulkurse in ihren Besprechungen behandeln. — Bei der Gabenverloosung auf dem Turnerball am Samstag wurde ein Ertrag von 150 M. zu Gunsten des Turnvereins in Heidelberg (Transvaal) erzielt und dieser Betrag an Dr. Leyds in Brüssel abgesandt. — Die gestrige Aufführung des Händel'schen „Messias" unter Professor Wolfram's Leitung bildet den Höhepunkt der musikalischen Saison. Hervorragend unter den Solisten war der Bassist Herr Fenten von Mannheim. Man hatte die Chrysander'sche Bearbeitung gewählt. — Im Stadttheater haben die Novitäten „Hans" von Dreyer und „Kraft" nach Mauthner's Roman einen großen Erfolg erzielt.

Der Ausstand im österreichischen Kohlenrevier.

(Telegramme.)

* **Wien**, 24. Jan. Meldungen aus Moes, Pilsen, Rokitzan, Karlsbad, Aussig und Dux stellen fest, daß der Streik ungeschwächt fortdauere. In Warnsdorf und Haindorf ist der Streik beigelegt worden.

* **Falkenau**, 24. Jan. Eine weitere Ausdehnung des Ausstandes steht bevor.

* **Dux**, 24. Jan. Die Arbeiterführer sprachen sich dem Bezirkshauptmann gegenüber dahin aus, durch Unterbindung der Kohlenzufuhr hoffe man, die Bergleitungen zur Erfüllung der Forderungen der Arbeiter zu zwingen.

* **Schlan**, 24. Jan. Im Schlan-Kladnoer Streikgebiet ist die Zahl der öffentlich Streikenden im ganzen unverändert. Der mit der Leitung der politischen und administrativen Aktion im Streikgebiet betraute Statthaltereirath hatte mit den Unternehmern eine Besprechung. Die Vertreter der Bergwerke erklärten, daß sie auf dem einmal eingenommenen Standpunkt verharren müßten.

* **Brüx**, 24. Jan. Im nordwestböhmischen Kohenreviere streiken im ganzen 17 900 Mann.

* **Dresden**, 24. Jan. Der Rath der Stadt Dresden erklärt, die Meldung über den Kohlenmangel in der Stadt Dresden sei sehr übertrieben. Die Stadt sei für die öffentlichen Anstalten noch mindestens für drei bis vier Wochen versorgt; die Gas- und Wasserwerke noch auf viele Monate hinaus.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 24. Jan. Im Königlichen Schlosse fand gestern Abend in der gewohnten feierlichen Weise die erste diesjährige Defilircour vor dem Kaiserpaar „für das diplomatische Corps, alle inländischen Damen und alle Herren vom Civil" statt.

* **Berlin**, 24. Jan. Die Morgenblätter melden, die Besserung im Befinden v. Miquel halte an, jedoch werde sich der Minister noch einige Zeit äußerste Schonung auferlegen müssen.

* **Berlin**, 24. Jan. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung betreffend die einstweilige Regelung der Verwaltung der Rechtsverhältnisse im Inselgebiet der Karolinen-, Palau- und Mariannen-Inseln, welche bis auf weiteres einen Theil des Schutzgebietes von Deutsch-Guinea bilden, nebst der bezüglichen Verfügung des Reichskanzlers, sowie die Verordnung betreffend den Erwerb von Grundeigenthum Eingeborener des genannten Inselgebiets, wonach bis auf weiteres verboten ist, von Eingeboren Grundeigenthum zu erwerben.

* **Berlin**, 24. Jan. Gestern sind im Auswärtigen Amt durch den Staatssekretär Grafen v. Bülow und den jetzigen Ministerresidenten von Uruguay, Louis Garabelli, die Ratifikationen zu der am 5. Juni 1899 unterzeichneten Uebereinkunft über das Wiederinkrafttreten des zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Uruguay abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages vom 20. Juni 1892 ausgewechselt worden. Die Wirksamkeit der Uebereinkunft beginnt mit dem 22. Februar 1900.

* **Berlin**, 24. Jan. Der Kultusminister richtet, der „Berl. Korresp." zufolge, an die Regierungen einen Erlaß betreffend das Züchtigungsrecht der Lehrer, wodurch die früheren Erlasse vom 1. Mai und 27. Juli 1899 aufgehoben werden. Hinsichtlich des Züchtigungsrechtes der Lehrer bleibe es demnach bei den gesetzlichen Bestimmungen und den hierzu ergangenen Erlassen vom 3. April 1888 und 22. Oktober 1888. Der Minister fügt hinzu, er erwarte eine maßvolle, die gesetzlichen Grenzen streng achtende Handhabung des nur für Ausnahmefälle bestimmten Züchtigungsrechtes der Lehrer und die Vermeidung jeden Mißbrauches.

* **Dresden**, 24. Jan. Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Friedrich August von Sachsen wurde heute von einer Prinzessin glücklich entbunden.

* **Madrid**, 24. Jan. Der Senat beschloß, den Antrag des Grafen Almenas in Erwägung zu ziehen, dahingehend, daß die Regierung die Generale, welche an dem Kriege mit Amerika theilgenommen haben, zur Verantwortung ziehen sollte. In parlamentarischen Kreisen wird hierzu bemerkt, daß das Kriegsgericht nur die Generale aburtheilte, welche Manila und Santiago übergaben.

* **St. Petersburg**, 24. Jan. „Nowoje Wremja" kommt nochmals auf den tiefen Eindruck zurück, den die letzte Rede des Grafen v. Bülow in Paris, London und New-York hervorgerufen hat, und sagt: Graf v. Bülow habe in tadellos diplomatischer Form gesagt, was die deutsche Nation von ihm erwartet habe, gesagt in der Ueberzeugung, daß man seine Worte in Deutschland wie in ganz Europa freundlich und beifällig willkommen heißen werde. Er habe darin auch nicht geirrt. — Der „Herold" schreibt: Die Nothwendigkeit zur Einberufung einer internationalen Konferenz in Sachen der Neuberathung des bestehenden internationalen Seerechts sei zweifellos nicht erst durch die jüngsten Fälle der Beschlagnahme von Handelsschiffen konstatirt, sondern bestand schon früher als Folge der äußerst mangelhaften seerechtlichen Uebereinkünfte. Ungewiß sei, ob alle interessirten Staaten sofort bereit sein würden, die Konferenz zu beschicken. Wie man speziell in Paris die Konferenzidee auffasse, sei nicht bekannt. — „Nowosti" sagen in einem Artikel über eine internationale Seerechtskonferenz, man könne hoffen, daß, wie die Haager Konferenz die Bestimmungen der Genfer Konferenz auf den Seekrieg ausgedehnt habe, auf der künftigen Konferenz das Gleiche geschehen werde in der Frage des Privatbesitzes des Feindes während eines Seekrieges.

* **Washington**, 24. Jan. Alle Mächte, welche an den Verhandlungen, betreffend die offene Thür in China, theilnahmen, ließen dem Staatsdepartement ein Schreiben zugehen, worin sie dem amerikanischen Handel in China die offene Thür zusichern. Nur Japan und Italien gaben noch keine förmlichen Zusicherungen, man glaubt jedoch, daß es sich nur um eine Verzögerung der postalischen Beförderung handelt.

Verschiedenes.

† **Berlin**, 24. Jan. (Telegr.) Heute Nacht entgleiste auf Station Schöneberger Allee der Berliner Ringbahn aus noch nicht festgestellter Ursache ein Güterzug. Der Heizer wurde getödtet, Lokomotivführer, Packmeister und Bremser schwer verletzt, die Lokomotive und mehrere Wagen vollständig zertrümmert.

† **Wien**, 24. Jan. (Telegr.) Der „N. Fr. Pr." wird aus Lemberg gemeldet: Der Direktor der galizischen Vorschußbank Franz Kuczynski hat sich in Rzeszow wegen mißlicher Vermögensverhältnisse erschossen. Das Revisionscomité der Bank erklärt, daß die Bücher in Ordnung seien.

Wetterbericht des Centralbureau für Meteorologie u. Hydr. v. 24. Jan. 1900.

Die Depression, welche gestern vor der mittelnorwegischen Küste gelegen war, ist bis nach Finland weitergezogen, und eine neue ist im Norden der britischen Inseln erschienen. Unter der Einwirkung beider Minima ist das Wetter in ganz Mitteleuropa trüb, mild und regnerisch. Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
23 Nachts 9[26] U.	756.2	7.6	6.3	80	SW	bedeckt
24 Mrgs. 7[26] U.	754.1	6.2	6.0	85	"	"
24. Mittgs. 2[26] U.	750.9	7.0	6.0	79	"	"

Höchste Temperatur am 23. Jan. 8.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 6.0.

Niederschlagsmenge des 23. Jan.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 24. Jan.: 5.05 m gestiegen 16 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

Es ist ein schweres Unrecht, Kindern den aufregenden Bohnenkaffee zu geben. Für sie ist der wohlschmeckende Kathreiner's Malzkaffee das gesündeste Getränk.

Marktpreise der Woche vom 14. Januar bis 21. Januar 1900. (Mitgetheilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	Weizen (100 Kilogramm)	Kernen (100 Kilogramm)	Roggen (100 Kilogramm)	Gerste (100 Kilogramm)	Hafer (100 Kilogramm)
	M.	M.	M.	M.	M.
Hilzingen	16.33	—.—	—.—	15.10	14.—
Konstanz *)	16.50	17.50	15.—	15.50	15.—
Radolfzell	16.20	—.—	14.64	14.50	14.44
Meßkirch	—.—	15.67	—.—	—.—	14.16
Pfullendorf	16.10	16.02	14.24	14.64	14.32
Stockach	15.85	15.90	—.—	—.—	13.55
Ueberlingen	16.21	15.91	14.16	—.—	13.93
Villingen	—.—	16.32	—.—	16.—	—.—
Bonndorf	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Breisach*)	18.—	—.—	15.—	15.—	15.—
Emmendingen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Endingen	16.50	—.—	14.50	15.50	15.50
Ettenheim	16.50	—.—	—.—	15.—	15.50
Freiburg	17.—	—.—	14.20	—.—	—.—
Löffingen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Müllheim	17.—	—.—	14.50	15.—	15.—
Schopfheim*)	18.50	17.50	16.—	16.—	15.—
Lahr	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Offenburg	17.25	—.—	15.25	16.—	15.50
Rastatt	16.50	—.—	15.50	14.50	14.50
Bruchsal*)	16.50	16.—	15.50	16.50	14.80
Durlach	—.—	—.—	—.—	—.—	15.—
Karlsruhe*)	18.25	17.58	16.50	17.92	15.06
Mannheim	17.13	16.60	15.50	16 75	14 33
Mosbach*)	17.50	17.—	16.—	17.—	14.—
Wertheim*)	15.40	15.40	15 60	15.50	13.40

Erhebungsorte	Stroh: Roggen (100 Kilogramm)	Stroh: gewöhnliches (100 Kilogramm)	Heu (100 Kilogramm)	Kartoffeln (100 Kilogramm)	Weizen- o. Kernmehl Nr. 1 (1 Kilogramm)	Roggenmehl 1 (1 Kilogramm)	Brod: gangbare Sorte (1 Kilogramm)	Brod: sonstige Sorte (1 Kilogramm)	Ochsenfleisch (1 Kilogramm)	Rindfleisch (1 Kilogramm)	Kuhfleisch (1 Kilogramm)	Kalbfleisch (1 Kilogramm)	Hammelfleisch (1 Kilogramm)	Schweinefleisch (1 Kilogramm)	Butter (1 Kilogramm)	Eier (10 Stück)	Brennöl: Erdöl (1 Liter)	Brennöl: Repsöl (1 Liter)	Buchenholz (1 Ster)	Fichten-(Tannen-)Holz (1 Ster)	Ruhrkohlen: Stück (100 Kilogramm)	Ruhrkohlen: Grubenkohlen (100 Kilogramm)	Saarkohlen: Stück (100 Kilogramm)	Saarkohlen: Grubenkohlen (100 Kilogramm)
	M.	M.	M.	M.	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	M.	M.	₰	₰	₰	₰
Konstanz	6.—	4.—	7.40	5.50	37	32	24	26	148	140	120	150	150	152	200	100	26	80	12.50	10.—	360	—	320	—
Stockach	4.80	3.—	6.50	5.—	36	28	26	25	140	136	120	140	140	140	210	75	22	100	10.50	8.50	360	360	320	320
Ueberlingen	3.60	3.20	—.—	5.50	34	24	24	24	136	128	120	128	125	136	180	75	25	70	10.—	7.60	350	—	—	—
Donaueschingen	3.60	2.60	5.20	4.40	36	32	25	26	140	140	120	140	120	142	220	80	23	90	10.—	8.—	—	—	280	—
Villingen	3.50	3.—	5.70	5.—	40	38	24	22	140	140	120	140	135	140	173	77	24	95	10.—	7.80	320	300	300	290
Waldshut	3.60	3.—	5.—	5.—	40	32	28	27	128	128	100	140	140	140	170	90	22	90	9.—	6.—	350	—	350	—
Breisach*)	5.—	3.—	6.—	4.80	36	28	26	22	140	128	120	140	140	128	210	80	24	70	10.—	8.—	350	320	300	300
Ettenheim	5.—	3.40	7.—	4.80	32	24	25	28	—	128	128	140	—	128	180	80	24	85	14.—	8.50	—	—	240	—
Freiburg	4.20	4.—	6.—	5.—	42	32	25,3	26,6	144	136	96	150	150	150	190	90	26	80	10.50	7.50	320	290	300	250
Lörrach	4.30	4.—	6.—	5.50	38	—	27	24,0	140	130	100	140	140	140	230	110	24	70	11.50	8.—	330	—	230	—
Müllheim	—.—	4.20	7.—	4.20	40	26	25	24	140	120	100	140	140	140	180	90	24	80	11.—	5.50	—	—	390	—
Kehl	3.—	—.—	5.60	4.60	44	40	27	33	144	140	130	140	150	140	180	80	20	80	10.—	8.—	280	220	240	210
Lahr	4.—	3.40	6.—	5.—	36	24	25	23	148	136	136	160	—	140	180	90	20	80	11.—	9.—	320	280	240	200
Offenburg	4.—	3.—	4.20	4.80	40	26	25,3	26,3	148	140	130	140	140	140	180	80	20	70	11.—	9.—	—	280	280	220
Baden *)	4.40	—.—	6.—	4.20	50	43	32	30	150	140	100	155	150	150	220	100	24	90	12.50	8.50	320	280	270	250
Rastatt *)	3.80	—.—	6.20	4.34	40	28	28	34	140	128	100	140	140	140	190	100	22	90	10.—	7.50	240	210	—	—
Bruchsal	4.20	3.—	6.50	4.—	36	26	26	28	144	136	—	152	140	140	220	90	22	80	14.—	10.—	280	210	260	210
Durlach	4.—	3.—	6.—	4.80	40	30	26	24	144	132	90	152	132	144	200	80	22	80	14.—	11.—	280	260	280	260
Ettlingen	5.—	2.—	7.—	4.20	32	24	24	30	140	128	100	140	110	128	220	80	22	65	12.—	9.—	300	250	240	220
Karlsruhe *)	5.—	—.—	7.—	4.40	36	30	28,6	24,3	144	136	120	144	130	144	230	80	22	80	11.25	10.25	306	246	250	220
Pforzheim	2.20	1.80	4.60	4.60	36	30	23	26	136	128	—	144	120	144	240	90	24	80	11.—	8.—	270	240	250	—
Mannheim	4.05	3.25	6.50	7.—	40	32	24	27	150	140	120	160	150	140	240	100	20	70	12.50	10.50	280	230	—	—
Schwetzingen	3.50	—.—	5.40	5.—	40	30	25	24	140	132	100	140	140	140	250	80	20	70	13.—	—.—	290	200	290	220
Heidelberg *)	4.30	3.20	5.60	4.20	38	36	26	23	148	140	—	152	144	152	190	90	24	70	12.50	—.—	280	260	240	230
Mosbach	3.50	2.50	5.—	4.—	36	28	22	26	—	128	—	140	—	128	170	80	24	70	10.50	8.50	260	220	240	200
Wertheim *)	3.—	—.—	4.—	5.—	40	28	23	21	—	130	90	130	120	120	184	80	24	70	10.—	8.—	280	220	—	—

* Preise für Getreide- bezw. Futterartikel nach Erhebung bei größeren Geschäften bezw. Händlern, Müllern, Fuhrleuten und Landwirthen.

4% Pfandbriefe Serie II und III der Pester Ungarischen Commercial-Bank
in Budapest.

Die am **1. Februar 1900** fälligen Zinscoupons obiger Pfandbriefe, sowie die verloosten Stücke der Serie II und III werden vom Fälligkeitstage ab zum Kurse für kurz Wien:

in **Berlin:** bei der **Nationalbank für Deutschland,**
in **Frankfurt a. M.:** bei den Herren **Gebr. Bethmann,**
in **Hamburg:** bei den Herren **L. Behrens & Söhne,**
in Karlsruhe: bei Herrn Veit L. Homburger

werktäglich in den Vormittagsstunden eingelöst.

Den Coupons sind arithmetisch geordnete Nummernverzeichnisse beizufügen.

Budapest, im Januar 1900. Y.144

Pester Ungarische Commercial-Bank.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Pfründen-Ausschreibung.

Die auf Grund des Art. 4 Ziff. 1 und 2 des Gesetzes vom 15. Juni 1874 der meiner Leitung anvertrauten Altkatholiken-Gemeinschaft in **Säckingen** überwiesene, durch den Tod des Pfarrers Joseph Kosar erledigte St. Friedolinskaplanei-Pfründe, nach der Ausschreibung vom 28. April 1876 im Betrage von 490 fl. mit dem dazu gehörigen Kaplaneigebäude, u. die Kantorkaplaneipfründe, nach der erwähnten Ausschreibung von 1876 im Betrage von 530 fl., beide Pfründen in Güternutzung und Naturalcompetenzen bestehend, werden hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Bewerber haben ihre mit den Zeugnissen über Alter, bisherige Dienstleistung, sittliches Verhalten u. s. w. belegten Gesuche an den Unterzeichneten, unter dessen freier Verleihung die beiden Pfründen stehen, **binnen sechs Wochen** einzureichen.

Bonn, den 22. Januar 1900.

Der katholische Bischof:
Theodor Weber. [Y.120

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten stiftungsgemäßen Vertheilung der Stipendien für Schüler der Großherzoglich Technischen Hochschule dahier aus der **Winter**-Stiftung wurden von den für das Jahr 1900 zur Verwendung bestimmten 257 M. 14 ₰ den Studirenden

Heinrich Dusberger aus Mannheim,
Friedrich Beichel aus Wehr und
Fritz Boser aus Durbach

je 85 M. 71 ₰ zugewiesen, was gemäß § 6 der Stiftungsurkunde hiermit bekannt gemacht wird. Y.145

Karlsruhe, den 18. Januar 1900.

Der Stadtrath:
Siegrist. Neudeck.

Das Großh. Hofforst- und Jagdamt **Friedrichsthal** versteigert jeweils Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause in **Friedrichsthal** aus dem Knäulstock:

1. am Donnerstag, 1. Februar l. J.: 450 Forlen, Nr. 1 bis 450.

2. am Samstag, 3. Februar l. J.: 369 Forlen, Nr. 451 bis 819.

Hofjäger Ullrich in Friedrichsthal fertigt auf Verlangen Auszüge. [143

Die
General-Agentur

für **Baden**, ev. einen grösseren Bezirk, ist von einer alten Deutschen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft (Leben, Aussteuer und Renten) an eine auch im Aussendienste erprobte cautionsfähige Kraft gegen Fixum, Provision und Reisespesen zu vergeben. Discretion zugesichert.

Ausführliche Bewerbungen sub **Z. 292** an die Expedition d. Bl. erbeten. Y.106.1

Bekanntmachung.

Aus der Geheimerath **Vierordt**-Stiftung wurde ein Stipendium im Betrage von 160 Mk. dem Studierenden der Großh. Technischen Hochschule dahier, Alfred Krieger von Brötzingen zuerkannt, was in Gemäßheit der Stiftungsurkunde hiermit bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 18. Januar 1900.

Der Stadtrath:
Siegrist. Neudeck. [Y.122

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladung.

Y/68.1 Nr. 779. Ueberlingen. Schmied A. Egger, Taglöhner E. Körner, Taglöhner A. Busch und Restaurateur K. Specht, alle in Meersburg, Kläger, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsagent Kuttruff in Konstanz klagen gegen den Kalkfabrikanten J. Kleiner früher in Meersburg, jetzt unbekannten Aufenthalts, Beklagten unter der Behauptung, daß Beklagter schulde:

an A. Egger aus Werk- und Dienstverding v. J. 1899: 71.25 M.
an E. Körner aus Dienstverding v. J. 1899: 24.54 M.
an A. Busch aus Dienstverding v. J. 1899: 27.54 M.
an K. Specht Schadensersatz für Beschädigung eines Wagens 20.05 M.

mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung obiger Beträge an die Kläger nebst je 5% Zinsen vom Klagzustellungstage an und zur Tragung der Kosten des Rechtsstreits einschließlich jener des unterm 12. August 1899 vom Gemeindegericht Meersburg erlassenen Arrestes und Arrestvollzugs.

Die Kläger laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Ueberlingen auf

Mittwoch, den 14. März 1900,
Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung, wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Ueberlingen, den 13. Januar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Wiegele.

Konkurs.

Y.126. Nr. 4471. Pforzheim. Ueber das Vermögen des Mechanikers August Boegt hier wird heute am 22. Januar 1900, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Otto Hugentobler hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 28. Februar 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch den 21. Februar 1900,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 14. März 1900,
Vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Februar 1900 Anzeige zu machen.

Pforzheim, den 22. Januar 1900.
Großh. Amtsgericht:
gez. Hildenbrand.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Matt.

Y.127. Nr. 3978. Pforzheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hch. Sehlbach hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf

Mittwoch den 7. Februar 1900,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer 19.

Pforzheim, den 22. Januar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Matt.

Y.128. Nr. 1469/71. Bretten. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Georg Müller von Menzingen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke und Anhörung der Gläubiger über die Höhe der Auslagen und der Vergütung der Mitglieder des Gläubigerausschusses Schlußtermin auf

Samstag den 17. Februar 1900,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier bestimmt.

Bretten, den 22. Januar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Schwab.

Konkurs.

Y.125. Nr. 3728. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Leimfabrikanten Hermann Feuling in Ladenburg wurde nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hierselbst vom 18. ds. Mts. wieder aufgehoben.

Mannheim, den 23. Januar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Mohr.

Konkurs.

Y.124. Nr. 1286. Engen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers Josef Weggler von Emmingen ab Egg wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußvertheilung aufgehoben.

Engen, den 18. Januar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Lohrer.

Zwangsvollstreckung.

Y/142 Bretten.

Versteigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird am

Montag, den 16. Februar 1900,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Münzesheim die nachbeschriebene Liegenschaft des Fabrikanten Johann Wöhrle von Münzesheim öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsgedinge können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Beschreibung der Liegenschaft:
4 ar 41 qm Wiese,
29 „ 90 „ Hofraiteplatz.

Auf der Hofraite steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Kniestock und Keller, ein Fabrikgebäude.

Ein Turbinenhaus mit Turbine und bedeutender Wasserkraft und Stauvorrichtung, neben der Landstraße nach Menzingen, Christian Ernst Witwe, Jakob August Wäckerle und Gemeindegut.

In der Fabrik, worin 24 Webstühle stehen, nebst Spuhlzettel und Schlichtmaschinen, wurde eine mechanische Buntweberei betrieben.

Anschlag 50,000 M.
Fünfzigtausend Mark.

Bretten, den 8. Januar 1900.
Großh. Notariat II:
Geisser.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den **Erweiterungsbau am chemischen Laboratorium** der Universität Freiburg sollen folgende Bauarbeiten vergeben werden:

	veranschlagt zu
Verputzarbeit	3987,83 M.
Cement- u. Asphalt-Arbeit	5149,55 „
Schreinerarbeit	4029,79 „
Glaserarbeit	3548,69 „
Schlosserarbeit	2543,00 „
Tüncherarbeit	2834,20 „

Arbeitsauszüge können von heute an auf dem **Baubureau, Albertstraße Nr. 44, II. Stock,** in Empfang genommen werden, woselbst auch die Pläne und Bedingungen aufliegen.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens

Dienstag den 6. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei an unterzeichnete Stelle einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Freiburg i. B., 19. Januar 1900.

Großh. Bezirksbauinspektion:
v. Stengel. Y.74.2

Y/112.1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben in öffentlicher Verdingung zu vergeben:

1. **Schreinerwaaren** als:
Stehpulte, Bänke, Aktengestelle, Aufsteigtritte, Kleiderrechen, Setzlatten, Pritschen, Schäfte für Waschheinrichtungen, Holz- und Kohlenkisten und Visirkreuze.

2. **Schmiede- und Wagnergeräthe.**
Sackkarren, Schubkarren, Gepäckkarren zwei und vierräderig, Handkarren, Güter- und Viehverladepritschen, Verladebretter, Leitern, Handrammen, Wagenschieber, Sägenböcke, Stäbe für Korbscheiben, Handbeile, Pickel, Stopfhauen, Rechen, Schienenhaken, Absteckstäbe, Hebeisen, Schlammkrücken und Reuthauen.

3. **Blechnerwaaren.**
Gießkannen, Wasserbehälter, Kohlenbehälter, Waschbecken, Ofenschirme, Fülleimer, Blechbehälter, Abortlaternen, Hänglaternen, Laternen für Korbscheiben, Stehlampen, Handlaternen große und kleine, Eimer, Oelkannen und Hand- und Anhänglaternen verschiedene.

4. **Sattler- und Seilerwaaren** als:
Tragriemen, Mappen, Umhängtaschen Signalflaggen, Frachtkartensäcke, Ruhebetten, Plombirleinen, Seile und Tracirleinen.

5. **Verschiedene Geräthe** als:
Erdstößel, Steinschlaggabeln, Bohrrätsche Klobenbohrer, Beißzangen, Handsägen, Latthämmer, Handhämmer, Meißelhämmer, Schürhaken, Kohlenlöffel, Kohlenbecken, Spaten, Trummsägen, Tunnellampen, Sandgitter, Schirmständer, Schraubenschlüssel englische, Korbsignalscheiben, Spiegel, Haagscheeren, Wolldecken, Kopfpolsterüberzüge, Wasserkrüge, Nachtgeschirre und Spucknäpfe.

Hierauf bezügliche Angebote sind verschlossen, längstens bis

Montag, den 5. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Muster können bei unserem Geräthschaftenmagazin hier eingesehen werden.

Angebotsbogen mit Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.

Der Zuschlag erfolgt spätestens am 5. März 1900.

Karlsruhe, den 20. Januar 1900.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Giltigkeit vom 1. Februar 1900 findet der Frachtsatz für Getreide und Reis Mannheim bezw. Ludwigshafen a/Rh.—Basel transit Westschweiz in den Transittarifen vom 20. Mai 1890 für die Beförderung von besonders benannten Gütern belgischer oder holländischer Herkunft von Mannheim und Ludwigshafen nach gewissen südbadischen Stationen auch auf Sendungen nach den Stationen Stalden-Dorf, Oberdießbach, Brenzikofen, Heimberg und Steffisburg der Burgdorf—Thuner Bahn Anwendung.

Ferner sind mit Giltigkeit vom 1. Januar 1900 im belgisch-holländisch-schweizerischen Reexpeditionstarif Basel Bad. Bhf. transit — Central- und Westschweiz die Sätze der Stationen Scherzligen, Thun, Tägertschi und Worb, ferner die Stationen der Thunerseebahn, Bödelibahn und Spiez—Erlenbach-Bahn aufgehoben worden.

Karlsruhe, den 20. Januar 1900.
Generaldirektion. Y.111

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.